

Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 200.00 M. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Fr. Kupke
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 1.50 Mark

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 10.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 267

Herford, Dienstag, den 14. November 1922

40. Jahrgang.

Die Frage der Regierungsumbildung.

Volksparteiliche und Sozialdemokraten.

Herford, 13. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Frage der Regierungsumbildung folgenden Bescheid gegeben: Die Fraktion erklärt, daß sie an der Forderung der Stabilisierung der Mark, als der dringendsten Forderung der inneren und äußeren Politik festhält, und nur in ein Kabinett eintreten kann, das diese Politik konsequent vertritt. Sie erblickt in der bisherigen Stellungnahme der deutschen Volkspartei keine Garantie für die Durchführung der Stabilisierung der Mark und damit für die Förderung der endgültigen Lösung des Reparationsproblems.

Herford, 13. Nov. Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei hat an den Reichskanzler einen Brief gerichtet in dem es heißt:

Aus dem Bericht des „Vorwärts“ ersieht man, daß die Vertreter der Sozialdemokratie Ihnen bei den vor unserem Zusammensein geführten Verhandlungen keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß nach ihrer Auffassung ein gemeinsames Programm mit der Deutschen Volkspartei und damit die große Koalition unmöglich sei. Die Haltung der Vertreter der Sozialdemokratie war uns bei den mit Ihnen, Herrn Reichskanzler, geführten Verhandlungen nicht bekanntgegeben. Wir hätten Ihnen sonst bereits bei den Verhandlungen (am Sonnabend, die Red.) keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Benennung von Persönlichkeiten bei der Befugung wichtiger Ämter in einem umzubildenden Reichsministerium von uns abgelehnt werden mußte, wenn diese von uns vorzuschlagenden Persönlichkeiten dabei gewissermaßen als außerhalb der Deutschen Volkspartei stehend angesehen werden. Wir verlangen von denjenigen Parteien, mit denen wir zusammenarbeiten sollen, die feste Erklärung, daß sie bereit sind, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzugehen, damit die gegenwärtige unklare Lage, die ohne Schaden des Reiches nicht mehr länger andauern darf, endlich geändert werden kann. Die Schaffung klarer Verhältnisse ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wir können daher nicht die Verantwortung für die Bildung eines Ministeriums übernehmen, das diese Erfordernisse nicht erfüllt.

Der Reichstag hat am Montag nur eine Viertelstunde lang getagt. In dieser kurzen Zeit sind die paar aus der Tagesordnung stehenden kleinen Angelegenheiten erledigt worden, und man hat sich dann am Schluß nur noch darüber geäußert, ob der Reichskanzler Dr. Wirth heute, Dienstag, eine Erklärung namens der Reichsregierung über die wichtigsten Verhandlungen der letzten Wochen abgeben solle, oder ob man ihm dazu noch einige Tage Frist geben müsse. Da der Reichskanzler persönlich vorher den Reichstagspräsidenten hatte wissen lassen, daß er lieber einige Tage später sprechen werde, und da außerdem auch wieder sehr fraglich geworden ist, ob der Reichstag am Donnerstag schon wegen der Wahltagung in Oberschlesien eine Pause machen wird, so entschied sich der Reichstag gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei für die Verschiebung der Kanzlererklärung. Daß der Reichskanzler zögert, hat seinen Grund in der völligen Unklarheit der augenblicklichen parlamentarischen Verhältnisse.

Das Neueste vom Tage

Eine Anzahl Kommunisten drang in die Druckerei des Herforder Tageblatts ein und erzwang die Stilllegung des Betriebes.

Die Reichsbank hat ihren Wechseldiskont von 8 auf 10 Prozent erhöht und damit den höchsten Stand aller Diskonten der Welt erreicht. Der Notenumlauf stieg auf 517 Milliarden Mark.

Auf englischen Wunsch ist die Konferenz von Lausanne auf den 20. November verschoben worden.

Millerand empfing gestern den Vorsitzenden der Reparationskommission.

Der japanische Großindustrielle Kajimi Goshi stiftete für die deutsche Wissenschaft etwa 300 Millionen Mark in monatlichen Ratenzahlungen von acht Millionen Mark für drei Jahre. 40 Millionen sollen für allgemeine Zwecke der deutschen Wissenschaft, der Rest für die chemische Wissenschaft verwendet werden.

Dollarkurs:

Gestern: 8104,68 (ämtliche Notierung).

Heute: 7273.—

Der Reichskanzler hatte am Freitag, voriger Woche die Fraktionsführer zu sich gebeten, um ihnen mitzuteilen, daß nunmehr ernstlich und dringlich an die Aufstellung und Durchführung eines zentralen Finanz- und Wirtschaftsprogramms und, in Verbindung damit, an eine Neubildung oder Umbildung der Reichsregierung herangetreten werden solle. Mit besonderem Nachdruck hatte er dabei betont, daß er selbst diesmal die Initiative zu ergreifen gedachte und die Parteien erst später von seinen Entscheidungen in Kenntnis setzen wolle mit der Aufforderung, sie dann anzunehmen oder abzulehnen. Die Folgerung im Ablehnungsfalle werde er für seine Person dann alsbald ziehen. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß diese entschiedene und entschlossene Haltung des Reichskanzlers besonders von den Demokraten begrüßt wurde, die von jeher diesen einzig richtigen parlamentarischen Weg der Regierungsbildung empfohlen und die hiesigen Gepflogenheiten der entscheidenden Mitwirkung der Parteien bei der Aufstellung jedes Regierungsprogramms und bei der Auswahl der Minister offen als unparlamentarisch bekämpft hatten. Aber als am Sonnabend der Reichskanzler die Parteiführer der einzelnen Fraktionen getrennt voneinander empfing, um sich über die gleichen Fragen möglichst vertraulich auszusprechen, hatte man leider den Eindruck, daß

er weniger Neigungen bezeige, den Wünschen einzelner Parteien von vornherein entgegen zu kommen. Nachträglich ist bekannt geworden, daß die Sozialdemokratie die Fernhaltung der Deutschen Volkspartei aus der Koalition kategorisch verlangt habe; daraufhin hat dann letztere den Reichskanzler wissen lassen, daß sie als Fraktion an der Neubildung oder Umbildung seines Kabinetts kein Interesse mehr habe. So ist der Reichskanzler schneller, als die Demokraten annehmen konnten, durch harte Tatsachen belehrt worden, daß sein so oft schon von ihnen gemißbilligtes vorheriges Verhalten der Parteien auch diesmal wieder nur Schwierigkeiten geschaffen hat. Ob er jetzt endlich umlernen wird? Es scheint die zwölfte Stunde für ihn zu sein. Daß er heute, Dienstag, noch nicht im Reichstag reden will, zeigt nur an, daß er noch unentschieden schwankt.

Inzwischen haben am Sonntag die fünf Parteien der B. S. P. D., D. D. P., D. V. P., des Ztr. und der V. Vp. ihre wirtschaftlichen Sachverständigen gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister zusammengebracht, um zu versuchen, unter sich und unabhängig von allen Plänen und Verhandlungen über eine Kabinettsbildung zu einer Verständigung über die nächstliegende, dringend erforderliche Wiederaufbauarbeit zu gelangen. Hier ist man zu allgemeiner Ueberraschung verhältnismäßig schnell und leicht zu einer Einigung gelangt. Sie erstreckt sich auf währungspolitische Maßnahmen, auf finanzpolitische Maßnahmen und auf wirtschafts- und produktionspolitische Maßnahmen. In allen drei Beziehungen hat sich so weitgehende Uebereinstimmung ergeben, daß man an eine feste Formulierung von Leitlinien herangehen konnte, die dann gestern, Montag, den fünf Fraktionen einzeln zur Begutachtung und endgültigen Zustimmung unterbreitet werden konnten.

Das ist in großen Zügen die Schilderung der politischen Lage am gestrigen Montagabend. Alles was darüber hinaus an Einzelheiten über Vorschläge der Parteien oder über Versuche zur Gewinnung von Einzelpersonen in das neue Kabinett berichtet wird, ist frei erfunden. Insbesondere müssen die Meldungen über den angeblichen Rat der Demokraten, Dr. Wirth möge im Notfall mit einer Minderregierung ohne die Sozialdemokratie sein Heil versuchen, ins Fabelreich verwiesen werden. Was dagegen von einem Konflikt zwischen den beiden Zentrumsmännern Dr. Wirth und Dr. Hermes erzählt wird, scheint richtig zu sein, hat aber offenbar rein persönlichen Charakter und hängt nicht unmittelbar mit den sachlichen Schwierigkeiten zusammen, die jetzt der Reichskanzler zu überwinden hat.

Herforder Feuerschutz vor 100 Jahren*).

§ 19.

Das Schießen mit Feuerwaffen in der Nähe von Gebäuden oder andern leicht entzündbaren Gegenständen ist bei 5 bis 50 Mtr. Strafe verboten. Eine Ausnahme von der Regel findet nur statt, wenn zur Tötung eines von der Wuth befallenen Thieres Schießgewehr gebraucht wird, desgleichen bei besonderen Gelegenheiten, mit ausdrücklicher Erlaubnis und unter spezieller Aufsicht der Polizei-Behörde.

§ 20.

Das Abbrennen der Raketen und anderer Feuerwerke, das Steigen der mit brennbaren Luft gefüllten Ballons innerhalb der Stadt ist, wie auch mit brennenden Fackeln auf den Straßen herumzu ziehen, verboten, wenn dazu nicht besondere polizeiliche Erlaubnis nachgesucht ist, und folches unter strenger polizeilicher Aufsicht geschieht.

§ 21.

Jedes bewohnte werdende Haus muß mit einem aus dem Dache führenden Schornstein versehen sein, und wo selbiger nicht vorhanden, vor Ablauf von 3 Jahren, in sofern der Hausbesitzer zu den unmittelbaren Einwohnern gehört, sonst aber gleich nach Publication gegenwärtiger Verordnung, so bald die Jahreszeit zum Bauen günstig ist, angelegt und aufgeführt werden.

Nach Ablauf solcher Zeit soll in den Häusern, wo kein Schornstein vorhanden, auch keine Feuerstelle oder Ofen geduldet, sondern sofort weggeschafft werden.

§ 22.

Auf gehörige Reinigung der Schornsteine in seinem Hause zu halten ist jeder Hauswirth verpflichtet. Die Reinigung derjenigen Schornsteine, welche vom Kaminfeger befreit werden können, geschieht, wie bisher halbjährig, die der Schornsteinröhren aber vierteljährig.

§ 23.

Wegen der Neubauten der Gebäude, Reparaturen im Allgemeinen, so wie insbesondere wegen Veränderung der Feuerstätten, verbleibt es bei den gesetzlichen Vorschriften des Allg. Landrechts Th. 1. Tit. 3. § 65-82 und bei denen darauf sich gründenden besonderen Verordnungen. Abstriche dürfen nur mit Vorwissen und Genehmigung der Polizei angelegt werden.

§ 24.

Um die aus dem Verfall und schlechten Zustande der Gebäude entstehende Feuersgefahr nach Möglichkeit zu vermeiden, wie auch die Befolgung der gegenwärtigen Verordnung zu kontrolliren, soll von Zeit zu Zeit, mindestens aber halbjährig die Feuersicherheit sämtlicher häuslichen Einrichtungen und Bauanlagen mit Sorgfalt untersucht werden.

Diese Feuer-Visitationen, bei welchen zugleich auf Beobachtung der sonstigen Bau-Polizei-Vorschriften zu halten ist, sollen vom Polizei-Commissair unter Zuziehung eines Maurers, Zimmermeisters und Schornsteinfegers vorge-

nommen, auch davon jedesmal Tags zuvor dem Militär-Commandeur Nachricht gegeben werden, um nach Ausfinden dieser Commission eine Militär-Person, in Bezug auf solche Gebäude, welche allein von Militärs bewohnt werden, beizuordnen. In soweit sich nun ausmittlelt, daß vorgefundenen Zustände, wegen Feuersgefahrlichkeit der ergangenen polizeilichen Vorschriften gemäß, nicht geduldet werden können, muß nach den Umständen, entweder die Fortschaffung oder die zur Beseitigung der Gefahr erforderliche Veränderung unverzüglich ins Werk gesetzt werden.

Alle Feuerungen müssen an massiven Brandmauern liegen.

§ 25.

Der höchste Punkt eines Stuben-Ofens soll wenigstens einen Fuß von der Decke des Zimmers entfernt bleiben. Bramsch, Reisigholz und Spähne sollen zum Heizen der Wind- oder Steinkohlen-Ofen nicht ohne Vermischung mit Steinkohlen benutzt werden.

§ 26.

Eiserne Rauchröhren, welche aus Windöfen in die Schornsteine geführt werden, dürfen in einer Entfernung von 2 Fuß kein Holz haben. Selbige unmittelbar auf die Straßen oder in die Gänge zwischen den Häusern zu leiten, ist unzulässig und sollen dergleichen Röhren-Anlagen innerhalb Jahresfrist von der Publication gegenwärtiger Verordnung an, wo sie vorhanden, weggeschafft werden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Nr. 265 und 266 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Die Welfen verlangen Abstimmung.

Antrag der Deutschhannoveraner.

wib. Hannover. Die hannoversche Partei veröffentlicht folgende Berichte: Die aus dem ganzen Hannoverlande zahlreich besuchte Generalversammlung der Deutschhannoverschen Partei beschloß am Sonntag die sofortige Einreichung des Antrages auf eine Abstimmung zum Zweck der Trennung Hannovers von Preußen. Die Abstimmung wird in Etappen erfolgen, wie folgende Begründung erweist: Deutschland ist politisch ohnmächtig, militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerrüttet, moralisch geschwächt. Wachsendes Elend, dauernde Zwietracht, völlige Ratlosigkeit sind die Zeichen der Zeit! Wir stehen am Abgrund! Nur eine starke Regierung kann uns retten! Im Reich darf niemand führen, als die Reichsregierung selbst. Das ist unmöglich, solange ein übergroßes Preußen die Reichsregierung lahmgelegt, solange Berliner Wille alles beherrscht. Der Artikel 18 der Reichsverfassung weist den richtigen Weg. Er bringt uns durch Volksabstimmung das von Berliner Herrschaft befreite Hannover, ein großes niederländisches Stammesland und weiterhin die organische Gliederung des Reiches. Was Preußen verliert, gewinnt das Reich! Die Reichsregierung erstarkt an Macht. Seit 1866 ist Hannover in zwei Lager geteilt. Die freie Entfaltung der Vorfürze unseres Stammes ist unmöglich. Eine höhere Stufe kulturellen und wirtschaftlichen Wohlstandes wird erreicht, sozialer Friede wird eintreten, sobald Hannover Herr im eigenen Hause ist. Der uralte Stamm der Niedersachsen, heute zersplittert in schwache Kleinstaaten und ohnmächtige Provinzen, erhalten den ihm zustehenden Einfluß im Reich; gleichberechtigt neben Preußen arbeitet er freudig mit an des deutschen Vaterlandes Wiederaufstieg. Stufenweise Volksabstimmung, zunächst in den Regierungsbezirken Stade und Lüneburg, soll zu diesem hohen Ziele führen. Bevor dort die Entscheidung fällt, folgt der Antrag für die anderen Landesteile. Ehrliche Begeisterung für die Erneuerung Deutschlands und das Recht der Heimat auf Reichsunmittelbarkeit sind unsere Tragsäulen. Die zuständigen Reichsstelle steht in der außenpolitischen Lage kein Hindernis für die jegliche Volksabstimmung. Zeiten der Ruhe, des Friedens und der politischen Entspannung können nicht abgewartet werden, nur über die Abstimmung führt der Weg aufwärts! Für die Gegner bleibt die Abstimmung immer unzeitgemäß. Es lebe Deutschland! Es lebe Hannover! Alles zu der Heimat Segen! Alles für des Reiches Wohl!

Herford und Minden-Ravensberg

Die Stube hat kein Maß der Zeit, sie leuchtet und blüht und steht in einer schönen Stunde.

14. Noobr.

Die Arbeitslosigkeit.

Richtlinien für Herford.

Man schreibt uns: Von einigen Tagen fand auf Einladung des Arbeitsamtes unter Leitung des Oberbürgermeisters eine Sitzung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Rathaus statt. Der Oberbürgermeister wies in seinen einleitenden Worten auf die Bedeutung der Zusammenkunft hin. Arbeitslosigkeit bringe große Gefahren mit sich. Es müsse ein gemeinsamer Weg gefunden werden, dem vorzubeugen. Die Behörde selbst könne wenig eingreifen. Es komme in der Hauptsache darauf an, daß eine Verständigung der wirtschaftlichen Organisationen bei Einschränkungen und Entlassungen zustande käme, damit nach sozialen Grundsätzen verfahren und andererseits auch der Wirtschaftlichkeit des Betriebes Rechnung getragen würde. Ratsherr Lottmann als Delegierter des Arbeitsamtes referierte über die augenblickliche wirtschaftliche

Lage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Weg gefunden würde, der nach Möglichkeit Härten bei Betriebs-einschränkungen und Entlassungen beseitige. Zusammenfassend glaubt Herr Lottmann, daß bei Entlassungen insbesondere erst diejenigen betroffen werden müßten, welche die wirtschaftlich Stärkeren und auf Verdienst nicht angewiesen sind. Ferner müsse auch auf diejenigen geachtet werden, die von der weiteren Umgebung Herfords nach hier kommen, jedoch zu Hause in der Landwirtschaft noch ein Auskommen finden können. Bei der Kurzarbeit wünscht Redner ebenfalls, daß mit sozialem Verständnis gearbeitet

Die neuen Postgebühren.

Ab 15. November 1922 gelten im Postfach- und Telegraphenverkehr und vom 1. Dezember 1922 bezw. 1. Januar 1923 ab im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands folgende Tariffätze:

Für Postkarten im Ortsverkehr 3 M., im Fernverkehr 6 M., für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 4 M., von 20 bis 100 Gr. 8 M., 100—250 Gr. 12 M., Briefe im Fernverkehr 12 bezw. 16 bezw. 20 M., Drucksachen bis 25 Gr. 2 M., bis 50 Gr. 3 M., bis 100 Gr. 6 M., bis 250 Gr. 12 M., bis 500 Gr. 16 M., bis 1 Kg. 20 M., Geschäftspapiere und Mitteilungen bis 250 Gr. 12 M., bis 500 Gr. 16 M., bis 1 Kg. 20 M., Warenproben bis 250 Gr. 12 M., bis 1200 Gr. 16 M., Päckchen bis 1 Kg. 24 M.

Pakete bis 5 Kg. Rahzone 60 M., Fernzone 120 M., dann kilometerweise gestaffelt bis 360 M. bezw. 720 M., Zeitungs- und Zeitschriftenpakete bis 5 Kilo 30 M. Rahzone, 60 M. Fernzone.

Für Wertsendungen beträgt die Versicherungsgeldgebühr für je 1000 M. 6 M., mindestens aber 10 M. Postanweisungen bis 50 M. 6 M., bis 200 M. 10 M., bis 500 M. 16 M., bis 1000 M. 20 M., bis 2000 M. 24 M., bis 5000 M. 30 M. und bis 10000 M. 40 M., Meistbetrag 10000 M., Einschreibegeld 8 M., Gelbbriefsendungen im Ortsbezirk 15 M., im Landbezirk 45 M. Für Giltpakete Ortsgebühr 30 M., Landbestellbezirk 60 M.

Zahlkarten bis 50 M. 3 M., bis 200 M. 5 M., bis 500 M. 8 M., bis 1000 M. 10 M., bis 2000 M. 12 M., bis 12000 M. 15 M., 20000 M. 12 M., für je weitere 10000 M. oder einen Teil dieser Summe 10 M. mehr.

Telegramme: Grundgebühr für Ferntelegramme 20 M., außerdem für jedes Wort 10 M. Ortstelegramme: Grundgebühr 10 M., für jedes Wort 5 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (Päckchen nicht zugelassen) sowie nach den Gebieten der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Deutschösterreich. Nachnahmegebühren: für Pakete 20 M. für je 2000 M. des Nachnahmebetrages.

Die Fernspreckgebühren werden vom 1. Dezember ab um 1300 Prozent erhöht. Die vierteljährlich im voraus fälligen Gebühren werden jedoch erst vom 1. Januar 1923 mit erhöhtem Zuschlag belegt. Vom 1. Dezember ab werden u. a. erhöht: die Einrichtungsgebühren, die Orts- und Fernspreckgebühren. Danach beträgt die Grundgebühr für die Ausrüstung und Unterhaltung eines Hauptanschlusses in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 5320 Mark, gestaffelt bis zu 20000 Hauptanschlüssen mit 10640 Mark. Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Dezember 1922 ab von einer Teilnehmerstelle aus 3,50 M. Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Dezember 1922 an zu zahlen für ein Gespräch von mehr als drei Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Klm. einschl. 3,50 M., bei einer Entfernung bis 100 Klm. 42 M., für jede weitere 100 Klm. 21 M. mehr.

wird, verkennt andererseits aber auch die Schwierigkeiten nicht, die auf Seiten der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber liegen. Von Arbeitgeberseite wurden hierauf die Schwierigkeiten dargelegt, in denen sich augenblicklich die Industrie befindet. Insbesondere wiesen die Vertreter der Süßwarenindustrie in längeren Ausführungen auf die augenblicklichen Verhältnisse hin. Alle Versuche, den Betriebs-einschränkungen entgegenzutreten, seien fehlgeschlagen. Der Beschluß, die Arbeitszeit auf 5 Stunden zu reduzieren, wäre nicht zu umgehen gewesen.

Gerry begab sich sofort in ihre Wohnung zurück und fand hier die Postkarte von Mary vor, in der sie ihr in entsetzten Worten über ihre heimliche Heirat Vorwürfe machte. Daraufhin lief Gerry sofort wieder auf die Straße hinunter, wo sie in einen Taximeter stieg um nochmals zu Mary zu fahren, aber diese war von ihrem Ausgange noch nicht zurückgekehrt.

Gerry langte sehr verstimmt und erregt in ihrer Wohnung an. Allmählich beruhigte sie sich. Die Dinge würden sich von selbst entwirren. Sie legte ein sehr elegantes zartgrünes Hauskleid an, in dem sie ihren Karlheinz überraschen wollte, denn er hatte gesagt, daß Karlheinz sie wundervoll finde. Dann machte sie es sich in ihrem Schaukelstuhl bequem und begann in einem neu erschienenen deutschen Buch zu lesen, da ihr Mann behauptet hatte, sie sei in der modernen Literatur nicht bewandert genug. An der Flurtür klingelte es, aber sie hörte nicht darauf, denn sie erhielt nie Besuch und ihr Mann hatte für sie beide kleine silberne Drücker machen lassen. Er schloß sich stets selbst auf.

Johanne brachte zwei Besuchskarten. Fred Mühlhausen und Fritz Blomfeld. Sie schüttelte den Kopf. Was wollten die von ihr? Der eine Name klang ihr bekannt. Hatte sie ihn nicht von ihrem Manne gehört? Aber immerhin, so formlos drang man nicht bei ihr ein.

Johanne stand wartend vor ihrer Herrin. „Sagen Sie den beiden Herren, sie möchten die Güte haben und in Anwesenheit meines Mannes wiederkommen, der ab Mittag zu Hause anwesend ist.“

Johanne kehrte postwendend wieder zurück. Es sei eine wichtige Angelegenheit, die Herren möchten unbedingt die gnädige Frau sprechen —. Gerry warf den Roman unmutig zur Seite.

„Gut, lassen Sie sie eintreten.“

Von Arbeitnehmerseite gab der Vertreter des Schokoladen- und Zuckerwarenverbandes seinem Bestreben dar- über Ausdruck, daß mit der Gewerkschaft nicht vorher die Betriebs-einschränkungen besprochen worden sind. Insbesondere wäre es eigenartig, daß die Kleinbetriebe noch reichlich zu tun hätten. Daraus erwiderte der Oberbürgermeister, daß ihm das durchaus verständlich sei. Dabei fand er harte Worte gegen die sogenannten Waschlischen- und Kellnerbetriebe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß von sämtlichen Organisationen hier einmal kräftig durchgegriffen werde, um einer Mißwirtschaft, die große Gefahren in sich birgt, das Handwerk zu legen. Hierbei fand der Oberbürgermeister die vollste Unterstützung aller Beteiligten. Gewünscht wurde vom Arbeitgeberverband Vorbereitung für die produktive Fürsorge. Daraus erwiderte der Oberbürgermeister, daß man sich keiner allzugroßen Hoffnung auf die produktive Fürsorge hingeben sollte. Diese sei in Herford überaus beschränkt und käme nur in Frage bei Wegebau und Friedhofarbeiten. Erstere könnten kaum ausgeführt werden wegen zu hoher Kosten, letztere dürften im Höchstfalle 100—150 Arbeiter in Anspruch nehmen. Von der Stadt soll selbstverständlich alles versucht werden, um bei größer werdender Arbeitslosigkeit der Schwierigkeit Herr zu werden. Zum Schluß stellte der Oberbürgermeister folgende Richtlinien fest, die nach Möglichkeit beachtet werden sollen: Bei Entlassungen soll alles getan werden, um den Ernährer der Familie in Arbeit zu lassen und diejenigen zuerst zu kündigen bezw. zu beurlauben, die nicht auf Verdienst angewiesen sind. Dabei soll den Betriebsverhältnissen Rechnung getragen werden.

h. Legt Sicherheitsketten an! Die Diebstähle in unserer Stadt nehmen seit in erschreckendem Maße. Die Verbrecher geben mit stetig wachsender Dreistigkeit vor. In letzter Zeit ist eine besondere Gattung dieser Langfinger besonders häufig aufgetreten, die sogenannten Schleichdiebe. Sie öffnen mit Dietrich und Bohrer jedes Schloss an den Haustüren mit erstaunlicher Fertigkeit, ob Sicherheits-schloß oder gewöhnliches, das bleibt ihnen ganz gleich. Neuerdings sind bei der Polizei fünf solcher Diebstähle gemeldet worden aus den letzten Nächten. Drei Fahrräder wurden aus Hausfluren weggeschleppt, einmal drangen die Einbrecher sogar bis zur Waschküche vor und nahmen einen Posten Wäsche mit, und das letzte Mal fielen wertvolle Pelze den Eindringlingen als Beute zu. Die Polizei selbst ist machtlos zum Schutz vor solcher Art Diebereien, denn sie kann auch bei Nacht niemand anhalten, der eine Haustür aufschließt und sich hineinbegibt, als wohne er dort. Die Hausbewohner müssen eben selbst aufpassen und auf den Schutz ihres Eigentums bedacht sein. Das einzige Schutzmittel sind in diesem Falle Sicherheitsketten. Sie müssen selbst oder gerade in Häusern angebracht werden, die von mehreren Familien bewohnt werden.

h. Neue Orientierungstafeln auf dem Bahnhof. Um den Reisenden längere Fragen und Suchen nach den Anschlüssen zu ersparen, sind auf dem hiesigen Bahnhof an den Einfriedigungen der Bahnsteigtreppe große Tafeln angebracht mit der Bezeichnung, wann und auf welchem Bahnsteig die Anschlüsse abfahren. Außerdem sind unter den Überdachungen der Bahnsteige große Schilder angebracht mit der Nummer des betr. Bahnsteiges, eine Einrichtung, die anderorts schon seit Jahren eingeführt ist. Immerhin wird die Neuerrichtung auf unserem Bahnhof von allen Seiten freudig begrüßt werden.

g. Beförderung zum Polizeioffizier. Zum Polizeileutnant wurde der Polizeiwachmeister Robert Niedeck in Bielefeld ernannt. Sohn des Rectors Niedeck hier. Der Beförderung war längere Zeit bei der hiesigen Polizeibehörde tätig.

h. Die Nächte des Sonntags. In den letzten Monaten ist auch nicht eine Nacht vor oder nach einem Sonntag verstrichen, in der nicht die Bewohner der Straßen, durch die sich der Hauptstrom der vielen jungen Leute nach Schluß der Vergnügungsorte hindurchzieht, empfindlich in ihrer Nachtruhe gestört worden wären. Aber nicht nur auf den Straßen herrscht der Lärm, nicht selten kommt es schon in den Wirtschaften zu Lärm und Spektakel. So geschah es in den letzten Nächten in zwei Wirtschaften. Häufig

Sie stand aus ihrem Schaukelstuhl auf und besah sich im Spiegel. Langsam strich sie mit Daumen und Zeigefinger die Brauen entlang. Dann schob sie eine Schleife besser in den Taillenschluß. Sie drehte sich um. Denn Johanne hatte die Tür geöffnet und ließ die Herren eintreten.

„Fred Mühlhausen“, verbeugte sich der eine. „Fritz Blomfeld“, sagte der andere. „Sie sehen ganz gut aus“, dachte Gerry. Dann machte sie eine einladende Bewegung mit der Hand und deutete auf zwei Sessel.

Sie selbst machte es sich in ihrem Schaukelstuhl wieder bequem und maß die beiden Herren mit fragendem Blick. „Mein Mann ist leider nicht anwesend“, sie sagte es sehr kühl und sehr uninteressiert.

Fred Mühlhausen sah verzerrt auf seinem Stuhl eine Beute widerstrebender Empfindungen. Donnerwetter ja, Heinz hatte Geschmack, das war ein seltener Vogel, den er sich da in das kleine Gartenhaus gesetzt. Mit welcher allerliebster hochmütiger Miene sie von ihrem Manne gesprochen hatte! Die wußte, was sie wollte! Das war eine elegante, sichere Weltkame, der man vorsichtig beizukommen versuchen mußte.

„Ich bedauere es lebhaft, meine gnädige Frau, daß es eine unerquickliche Angelegenheit ist, die mich zu Ihnen führt.“

Fritz Blomfeld fand die Einleitung seines Veters entsprechend gewählt. Es war eine verfluchte Sache. Er hätte mit der reisenden jungen Person lieber bei einem Glase Wein geplaudert, als ihr mit den Pacographen des bürgerlichen Gesetzbuches kommen zu müssen.

Fortsetzung 10. St. 1

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

79) Roman von Elise Rema.

„Frau Johanne, Sie? Meine Frau hat Besuch? Zwei Herren? Ich lasse bitten, ob sie nicht eine Minute aus dem Telefon kommen kann.“

Sekunden vergingen.

„Jetzt nicht? Ich soll in einer halben Stunde wieder antworten? Nein, das wollen wir anders machen.“

Bestellen Sie meiner Frau, daß ich sie mit ihrer Freundin Fräulein Stonehall im ersten Saal bei Kempinsky erwarte.“ Er hing das Hörrohr wieder hin.

„Meine Frau hat Besuch. Das verstehe ich nicht. Zwei Herren.“

Er ging unruhig und erregt auf und nieder.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber mich hat die Ungebulde gepackt, ich muß Ihnen die Gastfreundschaft kündigen, ich habe das Gefühl, als bedürfte Gerry meines Bestandes, ich muß unbedingt sofort zu ihr hinaus —“

Er setzte den Zylinder auf, fuhr in seinen Mantel und nahm den Stock über den Arm.

„Ich fahre mit Ihnen, Herr Potthelm —“

In demselben Augenblick, da Mary Stonehall mit Karlheinz Potthelm die Fahrt nach dem Westen antrat, hatte Gerry die Unterhaltung mit ihren beiden Besuchern beendet. Der Vormittag hatte mit Verdrießlichkeiten begonnen. Sie war nach der Prinzregentenstraße gefahren und hatte Mary nicht zu Hause angetroffen, aber man hatte ihr gesagt, daß Fräulein Steinhall ihre Freundin hatte besuchen wollen.

er des Schlo-
er fremden dar-
cht vorher die
sind. Inbe-
ebe noch reich-
er Oberbürger-
ei. Dabei fand
schlichen- und
ruch, daß von
g durchgegrif-
e Gefahren in
and der Ober-
der Beteiligten.
Bereitstellung
erte der Ober-
r Hoffnung
Diese sei in
in Frage bei
binten kaum
efftere dürfen
nehmen. Von
werden, um
Schwierigkeit
ürgermeister
beachtet wer-
werden, um
und diejen-
die nicht auf
Betriebsver-

ställe in un-
te. Die Ver-
heit vor. In
angänger be-
Schleichdiebe.
schloß an den
Sicherheits-
ganz gleich.
Diebstähle ge-
ei Fahrräder
drangen die
nahmen einen
fielen we-
Die Polizei
Diebstehlen.
ten, der eine
ls wohne er
urpaffen und
Das einzige
erheitsketten
gebracht wer-
werden.

ahnhof. Um
ach den An-
Bahnhof an
e Tafeln an-
auf welchem
find unter
hilder ange-
eine Einrich-
geführt ist.
Bahnhof von

um Polizei-
Niedief
hier. Der
polizeibehörde

ten Monaten
Sonntag ver-
n, durch die
nach Schluß-
lich in ihrer
nur auf den
unt es schon
So geschah
Gäufige

besah sich im
Zeigeinger
Beffer in
ohanne hatte

ne.

Dann machte
und deutete

stahl wieder
dem Bild.

ie sagte es

inem Stuhl.
sonnervetter
Vogel, den
welch aller-
gesprochen
ine elegante
ommen ver-

rau, daß es
zu Ihnen

Vetters ent-
e. Er hatte
einem Glase
des bürger-

ng so-ge.)

sich das wüste Gebahren noch zu Haus fort. Da kommen die Männer angetrunken oder gar völlig betrunken heim und betätigen ihre Hausherrenpflichten in der Weise, daß sie Frau und Kind brutal verprügeln und dabei einen Lärm machen, daß die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe aufwacht. In der Nacht zum Montag waren die Zellen der Polizeiwache im Rathaus besetzt mit Männern, die zum Schutz ihrer eigenen Familien eingesperrt werden mußten. Woher nur die Leute noch das viele Geld nehmen, um sich derart sinnlos zu betreiben!

Musikverein. Aufführung des deutschen Requiem und der ersten Gesänge von Brahms am Musikplatz, nachmittags 5 Uhr, in der St. Marien Kirche unter Leitung des städtischen Musikdirektors Friedrich Quast. Es handelt sich um eine Aufführung großen Stils. Der verstärkte Chor der Musikvereine, die vereinigten städtischen Orchester Herford-Bielefeld und ausgezeichnete Solisten bilden einen Gesamtapparat, der dem ersten Werk eine würdige Wiedergabe sichert. Der Vorverkauf findet im Rathaus, Zimmer Nr. 6, (Eingang Polizeiwache) vom 16. bis 21. d. M., einschließlich Sonntag, und zwar täglich vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 4-5 Uhr. Auswärtige Bestellungen sind zu richten an Herrn Adolf Bornemann, Herford, Auguststraße 8.

Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird geschrieben: Am Freitag kommt Borngärbers Mythenium der Liebe. Die ersten Menschen im Rahmen eines Ensemble-Gastspiels zur Aufführung. Der frühere namhafte Intendant Franz Ludwig des in Folge der Wirtschaftskrise geschlossenen Hagener Schauspielhauses bezieht das alleinige Aufführungsrecht des Werkes und befindet sich auf einer großen Gastspielreise durch Deutschland. Die Darstellung, die ohne Ausnahme erfolgt, hat bei Presse und Publikum einen nachhaltigen Erfolg gefunden. — Jedenfalls steht auch unseren hiesigen Theaterfreunden ein ganz besonderer Kunstgenuss bevor.

Stadt Bünde

Bünde. Die letzte Stadtverordnetenversammlung setzte den Haushaltplan fest. Dabei wurde für das Jahr 1922 ein Gesamtertrag von 7 164 475 Mark festgestellt. Dieser soll in folgender Weise gedeckt werden: Mehreinnahme in Grundbesitz, Verwaltung und dergleichen 433 600 Mark, Ueberschüsse der Ausgaben für Straßenbau- und Abfallanlagen 582 000 Mark, Verkauf des Finanzamts 853 000 Mark, Reichseinkommensteuer 2 388 375 Mark, 30 000 Prozent von 650 Mark Grundsteuer 195 000 Mark, 700 Prozent von 20 000 Mark Gebäudesteuer 140 000 Mark, 1400 Prozent von 140 000 Mark Gewerbesteuer (Kl. 1) 1 960 000 Mark, 1150 Prozent von 40 000 Mark Gewerbesteuer (Kl. 2) 460 000 Mark, 900 Prozent von 16 000 Mark Gewerbesteuer (Kl. 3) 144 000 Mark, 600 Prozent von 1000 Mark Gewerbesteuer (Kl. 4) 6000 Mark, 1500 Proz. von 1500 Mark Betriebssteuer 22 500 Mark. Summa 7 164 475 Mark.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hildesburg. In der letzten Bürgervertretung teilte Bürgermeister Wihe mit, daß die Landwirte zur Unterhaltung der notwendigen städtischen Bevölkerung 650 Zentner Kartoffeln, 100 Zentner Obst und 120 Zentner Getreide geliefert hätten. Das Getreide werde von der städtischen Dampfmaschine amietigellid genossen. Alles in allem handle es sich um eine Millionenpende. Weiter hat die Stadt 600 Zentner Kohlen beschafft und zum Selbstkostenpreis an die Bedürftigen abgegeben. Zur Verteilung gelangt wären dann auch die von der Landesregierung zur Verfügung gestellten Mittel, nachdem von der Stadt noch ein entsprechender Zuschuß geleistet worden sei. Jetzt bereite auch noch die Industrie eine Stützung vor, da die Not der Kleinrentner von allen Seiten anerkannt werde.

Höfner. Nach erfolgter Schlussrechnung ist der Ueberschuss der Einkundertjahrer lt. Beschluß der Finanzkommission in folgender Weise zur Verteilung gebracht: 9000 Mark an Krankenhause Höfner, 9000 Mark an Krankenhause Höfner, 9000 Mark an Haus Nazareth Höfner, 9000 Mark an Petrus Höfner, 5000 Mark an Frau. Sanitätskolonne Höfner, 3000 Mark an Gymnasialkapelle Höfner, 2000 Mark an Westfalia, Gellagere, Höfner, 5444,10 Mark an Lungenfürsorge des Kreises Höfner, zusammen 51 444,10 M.

Soest. Eine Hausangestellte der Westf. Frauenhilfe fand eine Geldtasche mit 94 955 M., die eine Dame aus Münster im Gedränge auf der Straße verloren hatte. Die Tasche wurde der Dame wieder ausgehändigt. — Ein hiesiger Arbeiter, der sich bei einem Ringkampf in einer Schaulocale auf dem Allerheiligenmarkt eine schwere Rückenverletzung zugezogen hatte, ist im Krankenhaus gestorben.

Speyer. In der Nacht auf Freitag wurde auf das Gebiet des Fußballers Siefer in Bielefeld bei Wiffingen ein schwerer Mordanschlag ausgeführt. Gegen 1 Uhr nachts drangen vier maskierte Personen in das Haus ein. Der Besitzer wurde durch das Herausgehen eines Fensters nach und nach erstickt, nichts Gutes ahnend, kam ihm aber zuvor und überwältigten ihn. Darauf wurden der Besitzer, ein Sohn und eine Magd gebunden und während einer der Räuber mit dem Revolver Wache hielt, begannen die drei Spielgefährten mit dem Mörder. Wie die „Dn. Bztg.“ erzählt, fiel dem Gefangenen eine Geldsumme — man sagt 100 000 M. — mehrere Schmuckstücke und auch Fleischwaren in die Hände. Als alles verpackt war, suchten drei der Räuber mit der Beute das Weite, während der eine noch als Wache bis gegen 4 Uhr in dem Hause blieb, um darauf vor dem Hause sich in aller Gemütsruhe eine Laterne anzuzünden und auf dem Rad den Diebesgesellschaft nachzufahren. Das Gefangene hatte noch die Unerschrockenheit, den geängstigten Ueberfallenen zu sagen, jetzt wären sie die Leidtragenden, nächstens käme der Nachbar dran! Die Polizei wurde natürlich sofort benachrichtigt, als der letzte Räuber das Haus verlassen hatte. Leider haben die Bemühungen, das Gefangene habhaft zu werden, bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Berlin. Am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Rabelwer-Gartenfeld der Siemens-Schuckert-Werke ein Feuer aus, dem die Kuppel und ein Teil der Spinnmühle zum Opfer gefallen sind. Den vereinten Bemühungen der Betriebsfeuerwehr der Siemens-Werke und der Sponsauer Feuerwehr, die alsbald auf dem Brandplatz eintrafen, sowie den später hinzukommenden Feuerwehren aus Charlottenburg und Wilmersdorf gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Die gesamte Kuppel- und Spinnmühle sowie der gesamte Betrieb des Metallwerkes sind unversehrt. Ein Teil der Arbeiter der beschädigten Säle kann in der dem Siemens-Schuckert-Werke gehörenden Zieglerei in Planen (Schiffen) ausgeführt werden.

Berlin. Die hiesige Kriminalpolizei ist einer internationalen Drogenbande auf die Spur gekommen. Ein Rumäne Josef Sallabauer und ein junger Mann namens Richard Ullrich aus Berlin wurden bereits verhaftet. Sallabauer hatte auf einer Fahrt von Hamburg nach Berlin Verdacht erregt und war in Wittenberg eingekerkert. Dort wurde er aber festgenommen. Ullrich wurde auf

dem Lehrter Bahnhof verhaftet. Bei Sallabauer fand man zwei Flaschen mit Äther und Chloroform.

Berlin. Der ehemalige Banlieuehändler, der Mitte Juli nach der Kette des Abgeordneten Gelferich im Reichstag erschienen war, um einen Blumenstrauß für den Redner abzugeben und damals festgenommen worden war, hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt, neuerdings mit rechtsstehenden Kreisen Verbindung zu erlangen versucht. Er ist jetzt unter dem dringenden Verdacht der Geheimbündelei abernals verhaftet worden.

Berlin. Der als früherer Freikorpsführer bekannte Leutnant Kopsch ist am Freitag von der Berliner politischen Polizei verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil Kopsch in den letzten Wochen eine rege Tätigkeit zur Gründung von Geheimorganisationen mit nationalsozialistischem Charakter entfaltet haben soll. Die Ermittlungen werden fortgesetzt und möglicherweise zu weiteren Verhaftungen führen.

Wiesbaden. Im Verlaufe von Streitigkeiten zwischen dem Inhaber einer Villa im Merolat in Wiesbaden und dem dort wohnenden französischen Major Dautz gab dieser mehrere Schüsse auf den Villenbesitzer ab, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Major wurde von der deutschen Polizei verhaftet.

Straßentatwale in Köln

Köln. Die Ausschreitungen, die Freitagabend in dem Vorort Ralf begonnen hatten, sind am Sonntag fortgesetzt worden und haben im Laufe des Tages auf die Vororte Mülheim am Rhein übergegriffen. In einzelnen Geschäften wurden die Fenstersteine zertrümmert. Polizeibeamten die eingeschritten waren, wurden mit Steinen beworfen, so daß sie sich mit der blanken Waffe wehren mußten. Ein Polizeiwachmeister, den die Menge vom Pferde reizen wollte, gab in der Notwehr einen Schuß ab. Ein anderer Beamter wurde mit einem Messer angegriffen. Einzelne Teilnehmer schrien: „Hunger, Hunger!“ und belästigten die Beamten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Schließlich konnte die Menge zerstreut werden.

Streikbewegung in Düsseldorf

Düsseldorf. In verschiedenen Fabrikbetrieben in Rath, Oberbilk und Uerba ist, wie die „Düsseldorfer Nachr.“ melden, Streik ausgebrochen. Die Bewegung setzte Freitagabend in den Mannesmann-Walzwerken in Rath ein, wo die Arbeiterschaft mit der Zurückhaltung eines Vorstufes nicht einverstanden war. Die Bewegung breitete sich Sonntagvormittag weiter aus. Ausländische Zogen zu verschiedenen anderen Werken, um die Belegschaften aus den Betrieben herauszuholen. In Rath liegen infolgedessen die Werke der Metallindustrie fast sämtlich still. Auch in anderen Rathen Betrieben ruht die Arbeit zum großen Teil. Gruppen von Ausländischen Zogen nach Oberbilk und Uerba, wo daraufhin ebenfalls in einigen Werken der Eisenindustrie Arbeitseinstellungen in größerem Umfang erfolgten. Einzelne Werke haben die gesamte Belegschaft freilassen. Nach einer späteren Meldung ist es in den Mannesmann-Walzwerken in Rath zu Ausschreitungen gekommen, wo Streikende in das Metallhaus des Betriebes eindrangen, um die Arbeitswilligen zur Einstellung ihrer Tätigkeit zu veranlassen. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor.

Das Erdbeben in Chile

1000 Menschen umgekommen. — Schreckliche Verwüstungen.

San Jago de Chile. Ein großes Erdbeben hat mindestens 1000 Opfer gefordert. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer der großen Zahl von Opfern, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet wurden, sind 500 Tote in Valparaiso beklagt. Diese Gegend ist völlig verwüstet. Auch in den südlich gelegenen Städten, von denen bisher noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 1200 Meilen Entfernung von Antofagasta bis nach Valdivia gespürt.

Der deutsche Gesandte in San Jago de Chile ist beauftragt worden, dem Präsidenten der chilenischen Republik zu dem schweren Erdbebenunglück die Anteilnahme des Reichspräsidenten und der deutschen Regierung auszusprechen. Dem Berliner chilenischen Gesandten stattete der Reichskanzler einen Beileidsbesuch ab.

Kehoy. Nach einem Telegramm aus Hilo auf Hawaii wurden durch eine Flutwelle zahlreiche Fahrzeuge am Freitagabend in das Meer hinausgespült. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Unter den Bewohnern der Küste entstand eine Panik.

Sport

Westdeutschland schlägt Mitteldeutschland im Zwischenspiel um den Bundespokal 4:1 (0:0).

I.
Die Scharte von Leipzig ist wieder ausgewacht, unsere westdeutschen Grün-Weißen siegen am Sonntag in Hannover 4:1. — Große Zuschauermassen hatten dieses Spiel auf die Beine gebracht. Die Schätzungen laufen zwischen 15 und 20 000. — Der Zuzug, der mich am Sonntag nach dem Austragsort Hannover brachte, war propäandistisch von Schachbundesmännern. Vom Verbandsvorstand des W. S. V. herunter bis zu den Angehörigen namhafter Fußballvereine aus Rheinland und Westfalen waren sie im Zuge vertreten, und es war eine ganz ansehnliche Schar, die dem Zuge in Hannover entstieg. An den Zugangstufen zur Stadtbahn hingen in fast jedem Schaulustler gelb-rote Plakate, welche auf das Spiel hinwiesen. Im Leben und Treiben der Straße war jedoch nichts besonderes zu bemerken, höchstens daß hier und da ein Trupp beglatter Bummler durch seine Geslossenheit auffiel. Die führenden Sportzeitungen Hannovers jedoch hatten spaltenlange Berichte gebracht, in denen alle Siegesmöglichkeiten für beide Parteien abgemogt wurden. Man kam zu dem Ergebnis, daß es eine offene Sache sei, man traute dem Westen neuer jedoch nur mehr ganz lose.

II.
Dichter Nobel lagerte über den Fluren, als die Zeit des Spielanstoßes näher rückte. 2 Uhr war vorgesehen. Man war pünktlich, sehr pünktlich sogar. Zuerst kamen die Mitteldeutschen, ganz in weiß. Großes Begrüßungshändelklaffen, dann kamen die grün-weißen Westdeutschen, das Klaffen wurde bedeutend stärker. Ja, das Publikum! Als letzter stellte sich dann der Schiedsrichter Jädel-Fürth vor, schneidiger rot-weißer Anzug. West hat Platznahme, während um 2.05 Uhr (meine Uhr ging nach der Reichsbank Kirche in Herford) der Schiedsrichter den Ball für die Mitteldeutschen freigibt. Der Anstoß wird von Wiede aufgehalten und schon brennt der westdeutsche Sturm durch. Verteidigung Weiß klärt jedoch. Nun

ein Takt und Fühlen. Jedoch schon die ersten Kampfhandlungen lassen erkennen, daß der Westen ungewöhnlich scharf auf Draht ist. Mittel klärt jedoch vorläufig weiter bis sich dann ein feines Feldziel entwickelt. Auf und ab, kraftvolle beschwerte Schläge beiderseits. West greift gut und flott an, verschiedene großartige Schüsse suchen den Weg zum Tor, namentlich seitens Dohlers und Binders. Die 18. Minute bringt dann einen vom linken Verteidiger West unterbundenen Angriff. Sein genau berechneter weiter Schuß legt den Ball dem Halbrechten Wiede vor die Füße, welcher sein anstürzen abgibt, der in einem wahnwitzigen Tempo aufs Tor losstrennt, und

das erste Tor für West fällt.

Das Publikum tobt, und erst beim Wiederanstöße tritt allmählich Ruhe ein. West ist auch weiterhin im Vorteil. Der Mittelfeld beschäftigt viel die Flügel, kann sich jedoch bei den beiden Pöhl nicht durchsetzen, welche, gut von der Verteidigung unterstützt, alles aufhalten. Gute Vorlagen zum Sturm bringen diesen immer wieder nach vorn, doch ist vor der Hand nichts Zählbares zu erreichen, trotzdem die Riste manchmal nur an einem jeden Faden hing. Nachdem Claus-Döhler nach gutem Flankenlauf einen Ball von links her an das Tor gejagt hatte, macht Wiede auf der anderen Seite einen Augenblick daselbe Manöver. Sein wohlberechneter Schuß endet im — Photographenkasten. Allgemeine Beiterheit. Die 41. Minute sieht den Mittelfeld sein im Angriff, der abschließende Schuß des Rechtsaußen klärt jedoch der Torpfosten, wäre jedoch auch so haltbar gewesen. Nachdem der Westen nochmals einen Besuch beim mitteldeutschen Tor gemacht hat, sieht der Halbzweiff die Weißen im Angriff. — Nach dem Wechsel geht beim Westen das alte Tempo unverändert weiter. Schon die 48. Minute bringt das Mittel-Tor in sehr große Gefahr. Das kam so: Wiede eröffnet die Beschickung, Torwart hält, ohne zu fangen, dann schießt Wiede, das selbe Bild, Döhler hinkt, vergebens, doch jetzt kam's, beim vierten Male, nachdem der Torwart den Ball nochmals zurückgeschlagen, rief Döhler der Geduldlosen, Zielrichtung, der rechte Torpfosten, und vorbei am Torwart ging der Ball ins Netz und damit

fiel das zweite Tor für West.

Eine Minute später setzt West nach einem flotten Angriff ein Abseitsstor. Ihm folgt in der 51. Minute nach seinem Angriff durch Hüften

das dritte Tor für West.

Jetzt rappelt man sich bei den Weißen zusammen. Mit einem Tempo, welches das der Westdeutschen übertrifft, zieht man gegen das West-Tor. Es folgt eine ähnliche Abwehrschlacht wie zuvor beim Mittel-Tor. Börner klärt jedoch in einer ganz famosen Weise, was ihm einen großen Beifall einbringt. Mittel läßt nicht nach. Namentlich der Mittelfeld macht das Rennen. Seine glänzende Ballverteilung vermag jedoch seine Nebenleute nicht zum Schuß zu veranlassen, wenigstens einige ganz bombenmäßige flache Bälle ans Tor gehen, Börner hält. In diesen Augenblicken machte Pöhl-Bielefeld einen großen taktischen Fehler, er ließ den gegnerischen Linksaußen völlig unbedeckt. So kam es, daß von dieser Seite einige gefährliche Flanken kamen, welche jedoch die Verteidigung auf dem Posten fand. Ruhig und ohne viel Aufhebens klärte man. Nachdem die 75. Minute ein einwandfreies Tor durch Döhler brachte, welches jedoch vom Schiedsrichter wegen vermeintlicher Abseitsstellung nicht anerkannt wurde, kam der westdeutsche Angriff wieder gut in Fluß. Der Mittelfeld Sieg hielt hierbei unverkennbar zurück. Seine Deckungsarbeit hinten war gut, und nur in besonderen Fällen lief er kurz vor, gab nach vorn und riegelte wieder ab. Das war sehr nett und nahm den Mitteldeutschen die Ueberflucht. Die 76. Minute sieht Wiedhagen durchbrennen, sein Schuß geht direkt vorbei. Die 81. Minute daselbe Bild, diesmal klappert es jedoch besser und unter dem Tosen der Menge

fällt das vierte Tor für West.

Mitteldeutschland läßt nicht nach, noch gibt es sich nicht geschlagen. Bis zum Schluß dann auch ein ganz beängstigendes Drängen, und nach vieler Mühe gelingt es dem Halbrechten, 2 Minuten vor Schluß das Ehrentor zu erzielen, was die Zuschauer denn auch zu würdigen wissen.

III.

Die westdeutsche Mannschaft machte den Eindruck einer Vereinigung, ähnlich dem Stiel der „Gütermannschaft“, welche im Frühjahr mal in Herford weite. Nur alles ausgeprägter. Der Sturm hatte in Wiede einen ganz annehmbar Führer, welcher jedoch in der ersten Hälfte zu unregelmäßig und ungenau die Mitte teilte und im Uebrigen den Angriff ziemlich eng hielt. Seine beiden Innenleute passten sich ihm gut an. Wiede (Halbrechts) wurde zu stark abgedeckt, gleichartige Versuche bei Claus-Döhler scheiterten an dessen persönlicher Beweglichkeit. Manchmal drehte er sich wie ein Kreis, den Ball wie geklebt am Fuß. Seine Schüsse aufs Tor waren immer gefährlich. Gut war seine Seitenwechselkraft. Wiedhagen kam links gut vor, wurde von dem gegnerischen rechten Flügel jedoch zu stark bewacht. Hüftens Flanken waren fein, sie brachten den mitteldeutschen Torwart richtig aus dem Häuschen. Die Hintermannschaft des Westens war hervorragend, derjenigen der Weißen ein ziemliches Stück überlegen. Die besten Leute Wiede und Siegen. Ersterer hatte eine Manier, Angriffe zu unterbinden, die geradezu verblüffte. Siegen war überall. Alles nahm er mit dem Kopfe. In der zweiten Hälfte, als der mitteldeutsche Angriff scharfer und raumgewinnender war, hatte er die richtige Abwehrstellung, wie bereits erwähnt. Pöhl selbst ganz gut, machte jedoch den erwähnten großen Fehler, indem er den Linksaußen einfach lassen ließ, welcher dadurch sein großes Können reichlich zur Entfaltung brachte. Torwart Börner sehr gut. Erfolgreich spielte namer Pöhl-Göln auf seinem linken Flügelposten. Als Ganzes war die Mannschaft taktisch auf der Höhe. Die Mitteldeutschen, an sich eine körperlich starke Mannschaft, fand sich anfangs gar nicht, der Mittelfeld hielt da so ziemlich das Spiel, während die Uebrigen sich erst nach dem Wechsel fanden. Dann aber wurden sie gefährlich. Ihrem Angriff fehlte jedoch der Schwung, der denjenigen des Westens in so hohem Maße auszeichnete, auch fand man eine starke Gegenwirkung in der westdeutschen Hintermannschaft, welche den Sturm selten zum Schuß kommen ließ. Linksaußen, halblinks und Mitte ferner Mittelfeld und linker Verteidiger zeichneten sich besonders aus.

Durch diesen Sieg hat die westdeutsche Mannschaft für das Endspiel um den Bundespokal den Befähigungsnachweis erbracht. Wenn man den Vorrangslagen nach gehen soll, wird der Gegner durch Süddeutschland gestellt. Ob's gegen diesen aber langen wird?

III. 08 gegen Turn- und Spielverein Gellberg 2:0 (0:0). Ein starker Kampf, er brachte manche interessante Einzelheiten und der Sieg der III. über diesen Gegner ist die beste Empfehlung für das am kommenden Sonntag folgende Treffen gegen 1. B. F. C. Arminia-Bielefeld.

In Bielefeld verlor die Mannschaft des Ostfeldes mit einer 5:3 Niederlage des Ostens. Rumpold trat ein Tor. Dieses ist noch nicht häufig dagewesen!

Verantwortlich für den Textteil: Franz Biersfeldt; für die Anzeigen: Georg Beje; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezogener noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	13. Novbr.	11. Novbr.
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	3193,00	3208,00
Brüssel-Antwerpen 1 Frs.	478,80	481,20
Christiansburg 1 Kr.	1526,17	1538,83
Kopenhagen 1 Kr.	1645,87	1654,13
Stockholm 1 Kr.	2194,50	2205,55
Helsingfors 1 Finnische Mk.	201,9	20,51
Genève 1 Frs.	364,08	365,92
London 1 Pfd. Sterl.	36408,75	36591,5
Newport 1 Dollar	8104,68	8145,32
Paris 1 Frs.	516,20	518,0
Schweiz 1 Frs.	1476,30	1483,70
Spanien 1 Ptas.	1226,2	1233,28
Wien (Deutsch.-Oest. abg.)	10,22	10,28
Wien (Oest.-Ung. abg.)	25,36	25,64
Wien (Russ. abg.)	8,24	8,34
Buenos Aires 1 Pes.	232,65	234,35
Batavia 1 Gulden	56,10	56,40
Yokohama 1 Yen	3398,23	3417,7
Singapur 1 Straits	987,52	992,48
Manila 1 Peso	942,63	947,37

Berliner Börse vom 13. November. Die Tendenz war unsicher. Nach den schwachen Schlusskursen vom Sonnabend machte sich zunächst eine nicht unerhebliche Befestigung bemerkbar. Dollarkurse

stiegen bis 8300. Im Börsenverlaufe kam wieder mehr Material heraus und der Dollarkurs fiel. Amlich wurde er 8125 notiert. Nach der amtlichen Notierung wurden Dollarkurse mit etwa 8100 umgelegt. Gegen 2 Uhr war eine weitere Abschwächung zu verzeichnen, und der Kurs stellte sich auf 7850 bis 7900. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel schlossen sich der Dollarbewegung an. Es notierten amtlich: Newyork 8104,68, Paris 516,50, Schweiz 1476,30, Prag 254,36, Budapest 324, London 36408,75, Italien 864,08, Schweden 2194,50, Belgien 368,80, Holland 3192,00.

Berliner Produktmarkt vom 13. November. Der Markt verlief wenig angeregt. In Sonderheit wird er von der Geldknappheit ungünstig beeinflusst. Die Käufer verhielten sich zurückhaltend, das Angebot war in einzelnen Artikeln mäßig, in anderen ausreichend. Es notierten amtlich: Weizen märk. 14 200—14 400, Roggen pomm. 13 800—14 000, Roggen märk. 12 400—12 700, Sommergerste 13300 bis 13600, Hafer märk. 13 900—14 200, pomm. 13 800—14 000, Mais loco Berlin 13 900—14 000, Weizenmehl 37 500—40 000, Roggenmehl 33—35 000, Weizenkleie 7000—7100, Roggenkleie 7000 bis 7100, Raps 20—21 000, Viktoriaerbsen 22—23 000, fl. Speiseerbsen 20—21 000, Bohnen 15—16 000, Wicken 19—20 000, bl. Lupinen 14—15 000, Rapskuchen 8—8300, Trodenkornmehl 6300 bis 6500, Zuckerschnitzel 8 bis 8500, Torfmehl 4—4200.

400 Prozent Dividende der Standard Oil. Die seit etwa zwei Monaten verlautenden Gerüchte über die Verteilung von Gratiskaffen seitens der Standard Oil Co. of New Jersey, deren Shares in den letzten zwölf Monaten von 145 Doll. auf 241 Doll. pro Stück heraufgegangen waren, haben sich bestätigt; die Gesellschaft hat in Gestalt einer Gratiskaffe auf jede gewöhnliche eine Dividende von

400 Prozent angekündigt. In den dreißigjährigen Jahren seit 1899, seit welcher Zeit sie alle nach der Ausschüttung der jährlichen Dividenden verbleibenden Reingewinne jeweils zur Ausbezahlung des Unternehmens verwandte, hat die Gesellschaft, abgesehen von dieser neuen 400proz. Dividende in Aktienform, insgesamt 751 Proz. an Bardividenden ausbezahlt, was einer durchschnittlichen Jahresdividende von 32½ Proz. entspricht. Der Reingewinn nach Abzug der Dividenden war von 464 Mill. Doll. im Jahre 1918 auf 499 Mill. Doll. im Jahre 1919 und auf 592 Mill. Doll. im Jahre 1921 gestiegen. Das Aktienkapital wird sich nach der Neuplatzierung auf 625 Mill. Dollar statt wie bisher 110 Mill. Dollar belaufen; für John D. Rockefeller jr., den Vornamen, der 250 000 Shares der Standard Oil besitzt, bedeutet deren Steigen seit einem Jahr einen Vermögenszuwachs innerhalb dieser Zeit von 52 Mill. Dollar. Auch die Tochtergesellschaften der Standard Oil haben Dividenden zur Verteilung gebracht, die sich auf 100, 200 und bis zu 400 Prozent belaufen. Der Anreiz zur Verteilung von Gratiskaffen ist in der Hauptsache auf eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes zurückzuführen, daß Gratiskaffen nicht als Einkommen zu verheuern sind, da sie nur eine Teilung des Unrechts des Aktionärs auf den Besitz der Gesellschaft darstellen.

Russische Schifffahrt im Jahre 1922. Seit Beginn der diesjährigen Schifffahrtzeit sind bis zum 1. Oktober in Petersburg 327 Dampfer mit einer Gesamtlast von 46 Millionen Pud eingetroffen gegenüber 308 Dampfern mit einer Ladung von 23 Millionen Pud im Vorjahre. Im Monat Oktober sind 62 Dampfer eingetroffen. Ins Ausland gingen in der Schifffahrtzeit 1922 122 Dampfer mit einer Gesamtlast von 7½ Millionen Pud an europäischen Rohstoffen.

Musikverein Herford.

Busstag, 22. November, nachm. 5 Uhr, Stiftberger Kirche:
Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms.
Leitung: Städt. Musikdirektor Quest.
Karten zu 80, 150, 200 und 250 Mk. Vorverkauf ab Donnerstag, den 16. 11. bis Dienstag, den 21. 11. täglich 10—12 und 4—5 Ratbaus, Zimmer 6, Erdgeschoss (Eingang Polizeiwache). Bestellungen von auswärts an Herrn Adolf Bornmann, Herford, Augustastraße 8.

Stadt-Theater Herford.

Sensationelles Ensemble - Gastspiel
Künstlerische Leitung Intendant Ludwig.
Nur einmalige Aufführung
Freitag, den 17. November, abends 7 Uhr
Die ersten Menschen
Mysterium der Liebe von Otto von Guericke.
Kartenverkauf an der Theaterkasse.

Bröckmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen

Ahmsen!

Wir suchen sofort für Ahmsen
einen ordentlichen
Zeitungssträger.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern von hiesiger Bank als
Laufbursche
gesucht.
Angebot mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 8643 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altblei

kauft zu den höchsten Preisen jedes
Quantum
Kersting, Triebenstraße 16
Fernruf 716.

Wir kaufen
Papier-Abfälle
aller Art:
alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Sitz-Badewanne

zu taufen gesucht.
Von wem, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
u. Nr. 8640. Fernruf 23.

Perfekte Anlegerin

sofort gesucht.
Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.

Kauf u. zahle hohe Preise!

Gold Silber Brillanten Platin
wie goldene
Uhren, Ketten, Ringe, Broschen,
Gebisse, Bestecke usw.
Abrechnung kostenlos.

Wilh. Bär

Althandel,
Herford, Comthurstraße 39.
(Am neuen Markt).

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen
schnell
besserer Fußschweiß und Wundsalben Muktrol-Fußbad

Obstbauverein Weißthohl

eingetroffen.
Verlauf ab 3 Uhr.

Billige Pelz-

Mäntel
Jacken
Kragen
Muffen
Moderne Kragenjacken
Eleg. Mäntel von Mark
80000 ca. an.
Hamburger Pelzlager
Bad Deynhausen,
F. i. d. Straße.

Henko

Weiche mit
die Wäsche
ein!
Henko
Henkel's Wasch-
u. Bleich-Soda
für Wäsche und
Hausputz.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Wohne jetzt Stiftbergstraße 5

3. Heinrichsmeyer,
Maschinenstricker.

Gold, Silber Platin

kauft
ständig zu höchsten
Tagespreisen
H. Degen, Goldschmied
Reinhardtstraße 15.

Sofas Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel

neu.
Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, obige
Sachen bedeutend unter den
heutigen Tagespreisen ab-
zugeben, nur solange der
Vorrat reicht.
An- und Verkaufsstelle
von neuen und gebrauchten
Haushaltsgegenständen
sowie
Kleidern und Schuhen
Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1123.

WITTEKIND

Von Dienstag bis Donnerstag:

Das 17. sensationelle Abenteuer
des Weltmeister - Detektivs
HARRY HILL

Die Blitz-Zentrale!

in 6 reich bewegten Akten. in:
In den Hauptrollen:
VALY ARNHEIM
mit seiner schönen Gegnerin:
MARGA LINDT.

Eine angebrochene Ehe.

Im Mittelpunkt dieses recht flotten, amerika-
nischen Lustspiels steht als temperamentvolle
Hauptdarstellerin die hübsche, ausgelassene
herumtollende
VIOLA DANA
die hier reichlich Gelegenheit hat, ihre exzen-
trisch-komische Begabung launig und erhei-
ternd zur Geltung zu bringen.

Befähigung mit Geschäft

und 3-4 Scheffellast
Land sofort zu kaufen
oder pachten gesucht.
Nach Vermittlung erwünscht.
Angeb. u. 8635 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Fabrik-Aufseher

unverheiratet, auf sofort für
mittlere Fabrik gesucht. An-
gebote unter 8641 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbständiger Schlosser

zur Leitung einer Reparatur-
werkstätte für landwirtschaftli-
che Maschinen zu sofort
gesucht. Zu erfahren
Hänelingstraße 10.

Suche für sofort 2 tüchtige Dienstmädchen

außerdem ein ordentliches
junges Mädchen
für Büffet 3. Klasse.
Dietrich, Bahnhofswirt.

Kräburchen

beseitigt schnell Bettluden,
Ausschlag, Krätze, Flecht, b.
Etw. u. Kind. ohne Verur-
sachung. 100000fach bewährt.
Drogerie Hlemann,
Reinsstr. 21. Auch Versand.

Brennholz

so wie prima
Stich-Torf
habe stets am Lager
Fritz Wehmeier, Herford,
Tredenstraße 18

ANZEIGEN

haben weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung.



Wie kriege ich bestimmt
Erdal?
Wie künfte ich mich nie?
Verlange Erdal mit dem
Frisch
Das ist die
Garantie!

Erdal
Marke Rolfrosch - Schuhschloß
Werner & Mertz A.-G. Mainz